

ERFAHRUNGSBERICHT

AUSLANDSSEMESTER AN DER UNIVERSITY OF NEBRASKA, LINCOLN

In diesem Bericht möchte ich meine Erfahrungen schildern, die ich im Auslandssemester 2011 an der University of Nebraska, Lincoln gemacht habe. Dafür werde ich auf Punkte wie Organisation, Unterkunft, das Studium und das Reisen in den USA eingehen. Alles in allem war es eine der besten Zeiten meines gesamten Studiums, ich hatte die einzigartige Chance eine neue Kultur und ein großartiges Land kennenzulernen in dem ich viele neue internationale Freunde gefunden habe. Im Nachhinein und wie vorher erwartet, würde ich es jedem empfehlen ein Semester lang in Nebraska zu studieren.

Die Stadt Lincoln ist die Hauptstadt Nebraskas und mit ungefähr einer viertel Millionen Einwohner die zweitgrößte Stadt. Der Uni-Campus mit ungefähr 25000 Studenten ist der zentrale Kern der Stadt, was maßgebend die Umgebung beeinflusst. Es gibt eine zentrale Straße, die O-Street, wo sich zahlreiche Clubs und Bars finden, die vor allem am Wochenende stark besucht werden. Dort finden sich größtenteils junge Menschen, was die vielleicht etwas klein wirkende Stadt zu einem wahren Partydomizil machen. Der Campus ist im Gegensatz zu Hannover wahnsinnig kompakt. Sprich, alle notwendigen Gebäude, wie Studentenwohnheime, Cafeterias, das Sportcenter und die jeweiligen Colleges finden sich in optimaler fußläufiger Entfernung.

Bezüglich der Organisation gilt grundlegend: Je früher man sich darum kümmert desto besser. Das Wichtigste für die Bewerbung ist das Visum, wenn man das Visum hat, kann eigentlich nichts mehr schief gehen. Um das jedoch zu bekommen muss man zum einen die Bewerbung an der amerikanischen Uni in Lincoln ausfüllen und zum anderen den Toefl-Test machen, wobei für den Toefl einige Zeit veranschlagt werden sollte, da der nur zu bestimmten Terminen stattfindet. Das gute in Lincoln ist, dass das Internationale Büro sehr schnell arbeitet und die Leute wahnsinnig hilfsbereit sind, sprich bei jeder Frage wird im Normalfall sofort geantwortet. In meinem Fall, hatte ich mich deutlich nach dem Bewerbungsschluss beworben und durch regen Email Kontakt mit dem Internationalen Büro hatte es letztendlich doch geklappt, woran ich eigentlich schon lange nicht mehr geglaubt hatte. Ich empfehle aber, wie bereits gesagt, jedem sich rechtzeitig zu kümmern, weil alles andere im puren Stress ausartet. Bei dem Visum sollte man beachten, die Geduld nicht zu verlieren, da die Online Formulare wirklich anstrengend sind, aber leider führt da kein Weg dran vorbei.

Ein weiterer Punkt worum ihr euch kümmern solltet, wäre es den Online Katalog mit all den Seminaren mal zu durchstöbern. Wobei ich dort meine Probleme hatte, da beispielsweise für Landschaftsarchitektur nur Bachelorkurse angeboten werden, da es einen Master bis jetzt noch nicht gibt. Das klingt im ersten Moment vielleicht ein bisschen verwirrend, ist aber

nicht weiter schlimm, da das Angebot von den Architekten und Städteplanern sehr üppig ist und in den meisten Fällen auch Bachelorkurse belegt werden können. Nur würde ich dabei noch empfehlen, dass ihr vielleicht vor Anreise mit dem Project Director in Verbindung setzt, weil viele Kurse normalerweise davor belegt werden müssen. Bei den Projekten ist das optimale, dass sehr viele interdisziplinär organisiert sind, was ein großer Vorteil im Gegensatz zu Hannover ist.

Das Studium ist für unsere Verhältnisse sehr schulisch, was sich durch häufige Hausarbeiten und Referate die innerhalb einer Woche erledigt sein müssen, bemerkbar macht. In Lincoln sind die Seminare die ich belegt hatte durch häufige Diskussionen und viel Lesearbeit geprägt. Es wird verlangt, dass große Mengen an wissenschaftlichen Texten gelesen werden, was im Normalfall auch nötig ist um an den Vorlesungen teilzunehmen. Das Niveau für die Prüfungsleistungen ist für unsere Verhältnisse eher leichter, so kann man durch normalen Arbeitseinsatz relativ leicht eine gute Note erreichen. Die Projekte sind sehr ähnlich wie bei uns, meist Gruppenarbeiten und viel selbstständige Arbeit, wobei der Arbeitseinsatz oft ein bisschen mehr als in Hannover ist.

Während meiner Zeit in Nebraska habe ich zusammen mit vielen anderen Internationalen Studenten in einem Wohnheim gewohnt, was sehr zentral auf dem Campus lag. Wobei dort eine enorme Gemeinschaft herrschte. So ist man zusammen dreimal am Tag zum Essen gegangen, später ins Sportcenter, war Feiern oder hatte Trips fürs Wochenende organisiert. Das Leben in dem Wohnheim war einzigartig, da man für die vier Monate auf engstem Raum mit einer fremden Person zusammenlebt. Bei mir hatte sich so eine ganz besondere Freundschaft zu einem Franzosen entwickelt, zu dem ich nach wie vor regen Kontakt habe. Es besteht zwar die Möglichkeit außerhalb vom Campus sich ein Apartment zu suchen, jedoch hat man dann das Problem, selber Kochen zu müssen und nur schwer ein Teil dieser Gemeinschaft mit den anderen Internationalen Studenten zu sein.

Ein enormer Vorteil Lincolns ist es zentral in den Vereinigten Staaten zu liegen. Das bedeutet, dass man von dort sehr leicht jegliches Ziel mit dem Flugzeug erreicht. Zwar hat Lincoln einen nur sehr kleinen Flughafen, bei dem das Reisen ziemlich teuer ist, aber das eine stunde entfernte Omaha bietet hier deutlich bessere Möglichkeiten. Wir hatten so beispielsweise über die Fallbreak einen Trip nach San Francisco gemacht, wo wir uns noch ein Auto gemietet hatten um zum Yosemite Nationalpark zu fahren. Weiterhin bietet Lincoln den Vorteil, dass man optimal die umliegenden Bundesstaaten mit dem Auto befahren kann. Innerhalb von zehn Autostunden gibt es zahlreiche Ziele, die auf jeden fall Sehenswert sind. Mount Rushmore, die Rocky Mountains, Denver, Kansas City, Minneapolis oder Chicago sind dabei nur einige der Möglichkeiten. Ich würde jedem empfehlen es vielleicht ähnlich wie ich zu machen und vor Beginn des Semesters in die USA zu fliegen um die Zeit zu nutzen ein bisschen herumzureisen. So bin ich von Düsseldorf nach New York geflogen, dort drei

Tage verbracht, dann anschließend 27 Stunden mit dem Bus nach Chicago gefahren, nochmal zwei Tage verbracht und von dort aus weiter nach Nebraska. Dies war eine großartige Erfahrung, bei der ich sehr viele neue Leute kennengelernt hatte, was damit zusammenhängt, dass durch das alleine Reisen man deutlich einfacher mit anderen Menschen in Kontakt tritt. Zwar waren die ersten Tage ziemlich schwer sich zu Recht zu finden, was mich auch öfters in komplizierte Situationen gebracht hatte, beispielsweise musste ich einmal am Flughafen oder auf der Parkbank übernachten, dafür ist man später umso glücklicher es doch geschafft zu haben. Mit dem Bus reisen in den USA hat einen deutlich anderen Stellenwert als bei uns, so findet man dort häufig einen perfekt ausgestatteten Reisebus mit WLAN bei dem man für eine acht Stunden Fahrt gerade einmal einen Dollar bezahlt. Es empfiehlt sich zwar frühzeitig zu buchen, aber im Normalfall wenn man mit MegaBus fährt wird es nie teuer.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass das Auslandssemester in Lincoln eine der besten Erfahrungen meines Lebens war. Ich hatte dort die Möglichkeiten, beinahe jedes Wochenende zu nutzen um ein faszinierendes Land kennenzulernen und zusammen mit tollen Menschen eine großartige Zeit zu verbringen. Der Uni-Alltag war zwar sehr schulisch, was ihn dadurch aber nicht unbedingt schlecht macht. Eigentlich ist es bereits der Faktor alles auf Englisch zu bewerkstelligen eine wahnsinnige Herausforderung was jeden Kurs zu etwas Besonderem macht. Aus der Sicht der Landschaftsarchitektur, war es interessant den unterschiedlichen Umgang mit der Ökologie kennenzulernen und in den zahlreichen Diskussionen ein doch deutlich verschiedenes Verständnis zu erfahren. Weiterhin hat mir besonders gut das Rec-center gefallen, in dem man so gut wie jeden Sport machen kann und wo man normalerweise immer jemand Bekannten trifft.

Für den Schluss habe ich tatsächlich lange überlegt, was bei dem Auslandssemester negativ sein könnte und bin zu dem Fazit gekommen, dass ich hierfür leider nichts sagen kann. Freilich war die Organisation des Semesters wahnsinnig stressig, so dass man oft den Durchhalt verlieren kann aber im Nachhinein, war es das absolut wert. Vielleicht würden einige nach der Zeit in Lincoln sagen, dass es durchaus bessere Ecken in den USA zu studieren gibt, was auch eventuell richtig sein mag, aber um den wahren American Way of Life kennenzulernen und eine großartige Zeit zu haben ist Nebraska optimal.